

Ausgabe Ulm/Neu-Ulm vom 23. März 2017

NS-Raubgut: Uni-Bibliothek Bremen übergibt altes Ulmer Buch dem Dokumentationszentrum

RUDI KÜBLER | 23.3.2017



Richard Serkey (Mitte) ist über Skype mit dabei, als Volker Cirsovius-Ratzlaff von der Uni-Bibliothek Bremen das Wagner-Buch Fanny Manns an Dr. Nicola Wenge vom Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg übergibt. (Foto: Volkmar Könneke)

Es war ein außergewöhnlicher Termin im Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK) – und das in zweierlei Hinsicht. Zum einen ging es um ein Buch über Richard Wagner. Ein Buch, das in den vergangenen 70 Jahren in den Regalen der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen stand. Wo es gar nicht hätte stehen dürfen, weil die Bibliothek das Buch unrechtmäßig erstanden hatte.

Zum anderen war bei diesem Termin Richard Serkey zugeschaltet. Über Skype. Der 70-jährige Rechtsanwalt aus Plymouth (Massachusetts) ist der Enkel von Fanny Mann, der Ulmer Jüdin. Ihr hatte das Buch einst gehört. Die Manns hatten sich ihr Umzugsgut nach der Flucht aus Ulm 1939 in die USA nachschicken lassen wollen, allein: Ein Teil der Kisten kam nie an. Die Gestapo hatte sie konfisziert und in einer so genannten Juden-Auktion meistbietend in Bremen versteigert – so auch das Buch über Richard Wagner, dessen Musik

Fanny und ihr Mann Siegfried liebten. „Ironischerweise“, sagte Serkey und spielt damit auf Wagners Antisemitismus und Hitlers Wagner-Verehrung an.

Das Buch ergänzt den Bestand

Dass das Buch jetzt zurückgegeben wurde, freute den Enkel Fanny Manns doch sehr. Ja, der 70-Jährige zeigte sich sehr ergriffen und dankte nicht nur Volker Cirsovius-Ratzlaff von der Bremer Bibliothek, der im Rahmen der Provenienzforschung auf die Spur der ehemaligen Besitzerin des Buches kam – und letztlich auch Fanny Mann identifizieren konnte. Serkey stattete auch Dr. Nicola Wenge und Josef Naßl vom DZOK seinen Dank ab. Für die beiden hatte der Rechtsanwalt aus Massachusetts ein besonderes Geschenk parat: „Das Buch gehört nach Ulm, es gehört den Bürgern von Ulm, wo meine Großeltern Fanny und Siegfried Mann gelebt haben.“

Für das DZOK stellt das Buch eine wichtige Ergänzung des Bestandes dar, 500 Briefe und 300 Fotos der Familie sind bereits archiviert. „Wir können damit die Familiengeschichte der Manns nachvollziehen, auch die psychischen Verletzungen, die die Flucht aus der Heimatstadt verursacht hat“, sagt Wenge. Und nicht nur das. Fanny Mann war so etwas wie die Chronistin des jüdischen Alltags in Ulm. Sie mag zwar im Schatten ihres Mannes Siegfried, eines renommierten Juristen und geachteten Stadtrats, gestanden haben, Fanny Mann habe aber ein reiches Leben geführt. „In ihren Briefen hat sie viele andere jüdische Ulmer Familien erwähnt. Wir können jetzt herausfinden, was mit ihnen passiert ist.“